

Das moderne Feindbild diktiert unsere Übungsanlagen (1. Teil)

Autor(en): **Geiger, Louis / Sollberger, Hans Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **138 (1972)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-47193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gerechtfertigt²⁶. Es ist kaum übertrieben, wenn festgestellt wird, die These von Clausewitz über Politik und Krieg sei für den bolschewistischen Führer zum «Ausgangspunkt und Urteilsmaßstab für alle seine Betrachtungen und Deutungen des Krieges» geworden²⁷. In weiteren Aufsätzen, in Reden und Briefen hat er bis nach der Oktoberrevolution sporadisch Clausewitz zitiert²⁸.

Der Umstand, daß Lenin aus dem Werke des preußischen Militärtheoretikers Auszüge erstellte und sie kommentierte, erhellt deutlich, daß er sich von dessen Lehren angezogen fühlte und sie weitgehend bejahte. In der Bemühung, das Wesen des Krieges zu erfassen, und im Verständnis der grundsätzlichen Betrachtungsweise, wie sie Clausewitz bot, scheint Lenin seiner Zeit weit voraus gewesen zu sein. Clausewitz war bis anhin wenig beachtet worden. Von Bismarck zum Beispiel wird überliefert, er habe 1889 bekannt, «er müsse zu seiner Schande gestehen, von Clausewitz nichts gelesen und wenig mehr gewußt zu haben, als daß er ein verdienter General gewesen sei²⁹». Was Ludendorff, den deutschen Feldherrn des Ersten Weltkrieges, betrifft, besteht der Eindruck, er habe der Auffassung zugeneigt, die Politik müsse dem Kriege gehorchen.

Der Verlauf des Ersten Weltkrieges und die Entwicklung in Rußland verschafften Lenin die Gelegenheit, die Erkenntnisse, die ihm seine Clausewitz-Studien ermöglicht hatten, in der Praxis zu erproben. Die grundlegenden Weisungen zur Schaffung der regulären roten Streitkräfte, von Heer und Flotte, und ihres Einsatzes hat tatsächlich Lenin erteilt, der nie Soldat gewesen war und keinerlei militärische Ausbildung absolviert hatte³⁰. Die Ansicht ist heute kaum mehr bestritten, daß Lenin im Kampfe um die Macht und in der Phase der Selbstbehauptung der Revolution nach dem Oktoberumsturz souveräne Entscheidungen traf, die ihn nicht nur als Taktiker, sondern als Strategen erscheinen lassen. Wie weit dabei kriegswissenschaftliche Lehren von Clausewitz, die er sich zu eigen gemacht hatte, sein Handeln beeinflussten, ist in einzelnen allerdings schwer abzuschätzen.

²⁶ «Sozialismus und Krieg», Lenin, «Werke» XXI, S. 304 f.

²⁷ Hahlweg, «Lenin und Clausewitz», S. 374.

²⁸ Vergleiche zum Beispiel «Über eine Karikatur auf den Marxismus und über den ‚imperialistischen Ökonomismus‘», Lenin, «Werke» XXIII, S. 23 f. «Das Militärprogramm der proletarischen Revolution», Lenin, «Werke» XXIII, S. 75. «Über den Separatfrieden», Lenin, «Werke» XIII, S. 126. «Die drohende Katastrophe und wie man sie bekämpfen soll», Lenin, «Werke» XXV, S. 374. Lenin an N. D. Kiknadse; Zürich [undatiert, nach 5. November 1916]. I. W. Lenin, «Briefe» IV, S. 318. [Ost-] Berlin 1967–1971. Lenin an I. F. Armand; Zürich, [undatiert, nach 23. Dezember 1916], «Briefe» IV, S. 341.

²⁹ Lucius von Ballhausen, «Bismarck-Erinnerungen», 1920. Zitiert bei Hahlweg, «Lenin und Clausewitz», S. 385 f.

³⁰ Dasselbe ist von Trotzki zu sagen, dem beim Aufbau der Roten Armee und bei der Führung der Feldzüge während des Bürgerkrieges 1917 bis 1922 die ausschlaggebenden Verdienste zukommen.

Das moderne Feindbild diktiert unsere Übungsanlagen (1. Teil)

Hptm i GSt Louis Geiger

Hptm i GSt Hans Rudolf Sollberger

Redaktionelle Vorbemerkung: Ein zentrales Anliegen der Redaktion besteht nach wie vor darin, unseren Zugführern und Einheitskommandanten Unterlagen für die praktische Ausbildungsarbeit zur Verfügung zu stellen. Zur Erreichung dieses Zieles sind wir auf die aktive Mitarbeit derjenigen angewiesen, die in Schulen und Kursen mit Ausbildungsfragen beschäftigt sind, in erster Linie selbstverständlich unserer Instruktionsoffiziere. Ein ausgezeichneter Beitrag in dieser Richtung war der Aufsatz von Hptm i GSt L. Geiger und Hptm i GSt H. R. Sollberger in der ASMZ Nr. 10/1970, S. 728–738: «Das moderne Feindbild muß unsere Ausbildung prägen. Eine Konfrontation unserer Ausbildung mit den Faktoren des modernen Feindbildes», hervorgegangen aus einem Vortrag, der in zahlreichen Offiziersgesellschaften ungeteilte Anerkennung gefunden hat. Wir freuen uns deshalb aufrichtig, daß sich die beiden Autoren auf unsere Anfrage hin bereit erklärt haben, auch die Fortsetzung des damaligen Vortrages zu überarbeiten und uns zur Publikation zur Verfügung zu stellen. Wir hoffen, auch dieser Vortrag möge in unseren Offiziersgesellschaften die Aufmerksamkeit und Anerkennung finden, die er verdient.

Sbr

I. Einleitung

Die Grundlage jeder militärischen Ausbildungstätigkeit bildet die genaue Kenntnis der Feindmöglichkeiten.

Das Feindbild in zehn Merksätzen:

1. Unser Gegner wird voll mechanisiert sein.
 2. Die Träger jeder Kampfhandlung sind die Kampfpanzer.
 3. Normalerweise wird der Kampf ab Schützenpanzern entschieden.
 4. Dem Angriff geht ein intensiver Feuerschlag voraus: 10000 Schuß Artillerie pro Kilometer Angriffsbreite und pro Stunde.
 5. Helikoptertransportierte Verbände besetzen Schlüsselgelände oder versuchen Sperren von hinten zu öffnen.
 6. Die Flugwaffe zerstört in der ersten Phase die Bodenorganisation, in der zweiten Phase wird Direktunterstützung geflogen.
 7. Fallschirmspringer werden sehr rasch mechanisiert sein.
 8. Atomgeschosse sollen Kommandoposten, mechanisierte Bereitstellungen, Versorgungszentren vernichten und Flanken abdecken.
 9. Wo sich der Gegner mit dem Feuer die eigene Vormarschachse verbarrikadieren würde, lähmt er den Widerstand mit chemischen Kampfstoffen.
 10. Diese Kampfführung ist praktisch ohne Einschränkung auch bei Nacht möglich.
- Es ist unsere Zielsetzung, moderne, intensive Übungsanlagen aufzuzeichnen; Übungen, die in der Praxis erprobt worden sind.

II. Technische Übungen

Einleitung

Als Ziel unserer Ausbildung wird die Kriegstüchtigkeit gefordert. Das Wort Kriegstüchtigkeit ist heute zu einem inhaltslosen Schlagwort geworden. Persönliche Interessen und mangelnder Mut zur unangenehmen Forderung einerseits und die Angst vor der Presse andererseits treten vielerorts derart stark in den Vordergrund, daß dadurch der Weg zur Kriegstüchtigkeit verlängert und das Ziel sehr oft gar nicht erreicht wird.

Kriegstüchtigkeit bedingt auf unterer Stufe:

- Das Treffen mit allen Waffen, und zwar in vernünftiger Zeit;
- Das Beherrschen der Waffen und Geräte in gefechtsmäßigen Stellungen;

Im Kampf hast du einen Augenblick das Gefühl, eigentlich isoliert zu sein ... die Nacht ist weit, und du liegst unter schwerem Beschuß ... und die Gefechte und all das. Doch die Tatsache, daß du trotzdem an eine Gesellschaft gebunden bist, die später dein Verhalten beurteilen wird, beeinflusst dich: dieses Bewußtsein, das irgendwie tief in dir sitzt, daß dein Benehmen zur Kritik steht, für Leute, die du schätzt.

(«Gespräche mit israelischen Soldaten», 1970, S. 92)

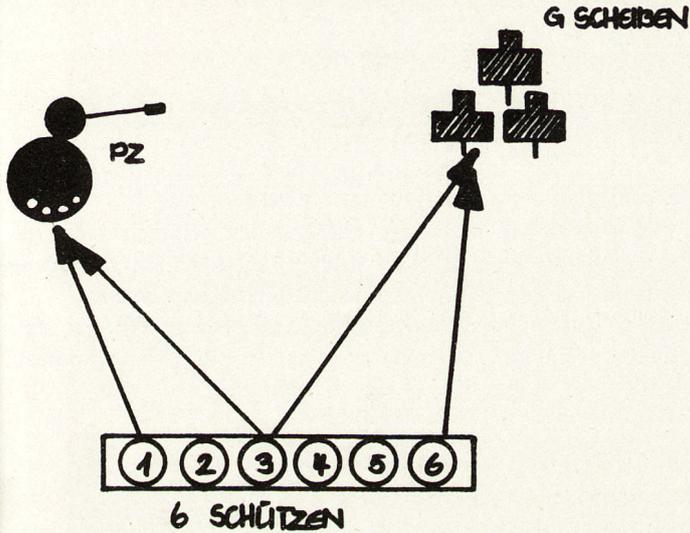
- das Ausnützen der gebauten Stellungen und die Verstärkung des Geländes;
 - straffe Gefechtsdisziplin aus Einsicht, sonst muß sie aufgezungen und konsequent durchgesetzt werden.
- Diese entscheidenden Faktoren können mit technischen Übungen geschult werden.

Definition der technischen Übungen

Die technische Übung ist eine Übung ohne Rahmen, der die «Gefechtsambiance» schaffen sollte.

Dafür kann sich der Chef bei der Übungsanlage auf Wesentlicheres konzentrieren, nämlich auf das Aufstellen realistischer Zeit- und Trefferbedingungen.

Beispiel: Einfaches Einzelgefechtsschießen:



a) Ausgangslage: Waffe ungeladen in Deckung.

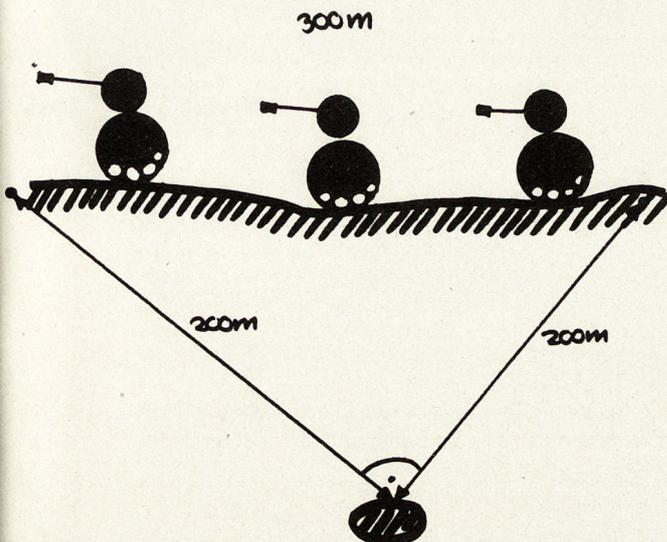
b) Bedingungen: Treffer: UG 58 mit Zusatztreibladung 3 Schüsse/2 Treffer; GP 11 2 Schüsse/2 Treffer; Zeit: 2 Minuten.

Es ist für den Schützen unwesentlich, weshalb die von uns gestellten Ziele auftauchen; hingegen bleiben die Forderungen an Stellung, Deckung und Tarnung bestehen.

Die zeitlichen Forderungen müssen vorgängig mit dem Kader erprobt werden.

Die Forderungen bezüglich Treffens müssen realistisch ermittelt werden.

Ein Panzerabwehrbeispiel:



Ein Unteroffizier hat den Auftrag, mit Raketenrohren sämtliche in seinem Raum auftauchenden Panzer zu vernichten. Die Panzer können sich nur auf der Straße durch seinen Raum verschieben. Er muß nun folgende Rechnung anstellen:

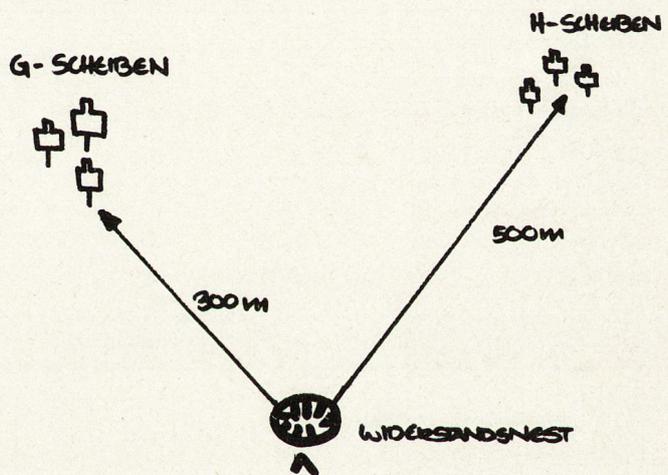
1. Feuerraum hat eine Breite von 300 m. Panzer stoßen vor mit etwa 100 m Abstand, also maximal 4 Panzer gleichzeitig in meinem Feuerraum.

2. Ich brauche pro Panzer 3 Treffer, auf fahrende Ziele rechne ich mit einer Treffererwartung von 66%. Ich brauche also für 1 Panzer 5 Schüsse oder total 20 Schüsse.

3. Fahren nun die Panzer markierenden Attrappen mit etwa 30 km/h, bleibt 1 Panzer während etwa 40 sec in meinem Feuerraum. Da ich mit dem Raketenrohr mit einer Kadenz von 1 Schuß pro 10 bis 12 sec schieße, erreiche ich pro Durchfahrt pro Rohr 4 Schüsse, oder, anders ausgedrückt, ich benötige pro Panzer $1\frac{1}{4}$ Raketenrohr, für 4 Panzer also deren 5.

4. Verzögert man den Panzer mit Hindernissen im Bereich unserer Waffen so, daß er nur eine Geschwindigkeit von 10 km/h erreicht, benötigt er für das Durchqueren unseres Feuerraumes etwa 30-40 sec. Dank der langen Verweilzeit im Feuerraum benötige ich hier nur 2 Raketenrohre.

Ein Sturmgewehrbeispiel:



Sturmgewehrbeispiel. An einem Gruppengefechtsschießen sollen folgende Ziele bekämpft werden: eine G-Scheibe, Distanz 300 m; eine H-Scheibe, Distanz 500 m.

Beim Aufstellen dieser Forderungen muß der Übungsleiter folgende Rechnung durchführen: Im 300-m-Stand fordere ich bei der A-Scheibe mindestens eine Drei. Folglich hat der Schütze auf 300 m eine Streuung von $60 \times 60 \text{ cm} = 0,36 \text{ m}^2$. Die Schützenstreuung gemessen mit der Zielfläche ergibt mir die zur Vernichtung des Zieles notwendige Schußzahl. Für meine G-Scheibe also $0,36 \text{ m}^2 : 0,2 \text{ m}^2 = 2$ Schüsse. Die H-Scheibe auf Distanz 500 m muß gemäß Reglement mit raschem Einzelfeuer bekämpft werden. Die Streuung des raschen Einzelfeuers ist in einer Dimension ungefähr doppelt so groß wie diejenige des wohlgezielten Einzelschusses. Auf 300 m also $1,2 \text{ m} \times 1,2 \text{ m}$ oder auf 500 m $2 \text{ m} \times 2 \text{ m}$. Diese Streuung durch die Scheibengröße ergibt $4 \text{ m}^2 : 0,1 \text{ m}^2 = 40$ Schüsse. Um beide Ziele zu vernichten, darf die Gruppe also 42 GP 11 verschießen.

Konsequenzen:

1. In den Übungsbestimmungen soll enthalten sein, daß die Ziele nur während einer bestimmten Zeit sichtbar sind. Dies zwingt den Korporal, mehrere Gewehre zusammenzufassen.

2. Das Beispiel zeigt, daß es notwendig ist, die Schußzahl zur Vernichtung der Ziele auszurechnen (H-Scheibe).

3. Das Beispiel der H-Scheibe zeigt, daß es unrentabel ist, kleine Ziele auf Distanzen von über 400 m zu bekämpfen.

Zielsetzung der technischen Übungen

Die Ziele, die mit diesen Übungen erreicht werden können, sind die folgenden:

- das Treffen;
- das Beherrschen der Waffe in kriegsähnlichen Stellungen;

- der optimale Waffeneinsatz;
- die Koordination der Waffen;
- die Zusammenarbeit im kleinen Verband.

Um diese Ziele durch geschicktes Fordern auf kürzestem Weg zu erreichen, hat man das Wissen um verschiedene Tatsachen nötig:

Das Treffen ist hauptsächlich von der Reichweite und der entsprechenden Streuung abhängig.

Reichweiten, zum Beispiel Panzerabwehrkanone 600 m; Raketenrohr maximal 200 m; Hohlpanzergranate etwa 80 m.

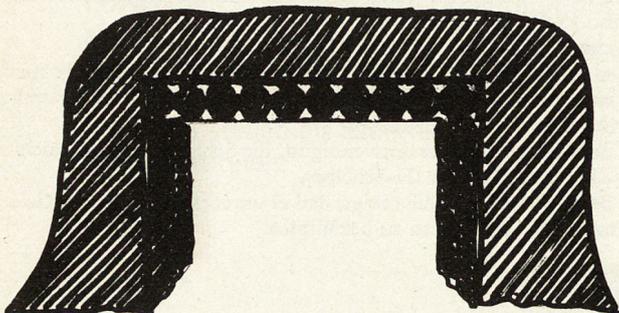
Soll auf diese praktischen Maximalreichweiten geschossen werden, müssen die Distanzen vorher genau ermittelt werden, da die stark gekrümmten Flugbahnen einen sehr kleinen Visierbereich ergeben und das Ziel bereits bei kleinen Distanzschätzfehlern nicht mehr getroffen wird. Der Einsatz der Maschinengewehre über die Reichweite der Panzerabwehrkanonen oder der rückstoßfreien Panzerabwehrkanonen hinaus, also etwa 800 m, kann unterbleiben, da das Feuer der Maschinengewehre das Panzerabwehrgerüst ergänzen muß. Der Mitrailleuzug ist damit zu einem Ausbildungsverband geworden. Die einzelnen Mitrailleurguppen werden den zur Panzerabwehr befähigten Füsilierzügen unterstellt.

Liste der Zeitbedingungen

- Flachschuß GP 11 30 sec;
- Schußkadenz Flachschuß 8 sec;
- Schußkadenz Raketenrohr 7 sec;
- Gasmaske aufgesetzt 20 sec;
- Maschinengewehr, Zielwechsel mit Rastersystem 10 sec je 15⁰/00;
- Maschinengewehr, Zielwechsel ohne Rastersystem 15 sec;
- Maschinengewehr, letzte Deckung - Stellung - erste Serie 30 sec;
- Minenwerfer, technische Wechselstellung bezogen 3 min.

Die kriegsähnliche Stellung

Es ist eine längst bekannte Tatsache, daß wir unsere Stellungen so wählen müssen, daß der Schütze nicht weiter sieht, als er mit seiner panzerbrechenden Waffe wirken kann. Ausgerechnet während der Zeit, in der feindliche Panzer oder Schützenpanzer sich innerhalb der Reichweite unserer Waffen befinden, wird er durch das Feuer von Artilleriegranaten mit Annäherungszündern niedergehalten. Die zwingende Konsequenz ist die, daß unsere Kampfstellungen überdeckt werden müssen, damit auch ein unter Annäherungszündern angreifender Panzerverband wirksam bekämpft werden kann.



Der optimale Waffeneinsatz

1. Der Panzerabwehrschütze darf nicht weiter sehen, als er mit seiner Waffe wirken kann.

2. Panzerabwehrwaffen müssen immer zusammengefaßt eingesetzt werden.

3. Tiefenstaffelung der Waffen und nicht des Feuers.

4. Ausnützung der Reichweite der Panzerabwehrwaffen.

5. Verzögern der Panzer im Bereich unserer panzerbrechenden Waffen durch Hindernisse und Verminungen.

Der Einsatz der Minenwerfer bereitet oft große Probleme. Das Minenwerferfeuer muß heute in jene Räume vorbereitet werden, die dem gegnerischen Panzergrenadier ein gegen Flachbahnwaffen gedecktes Absitzen ermöglichen, die für das Landen feindlicher Helikopter oder für das Organisieren feindlicher Luftlandtruppen geeignet sind. Einfachheitshalber und aus Verbindungstechnischen Gründen müssen die Minenwerferzüge den Einheiten unterstellt werden.

Die Durchführung der technischen Übung

- Dem Wehrmann werden klare Bedingungen bezüglich Treffens und Zeit bekanntgegeben.
- Er führt nun seinen Auftrag unter Berücksichtigung der Grundsätze des gefechtsmäßigen Verhaltens aus.
- Die Beurteilung beschränkt sich auf das Besprechen der gestellten Forderungen. Nichterfüllen der gestellten Forderung hat automatisch Wiederholung der Übung zur Folge. Durch geschickte Übungsanlage muß erreicht werden, daß mehrere Soldaten den Parcours gleichzeitig absolvieren können.

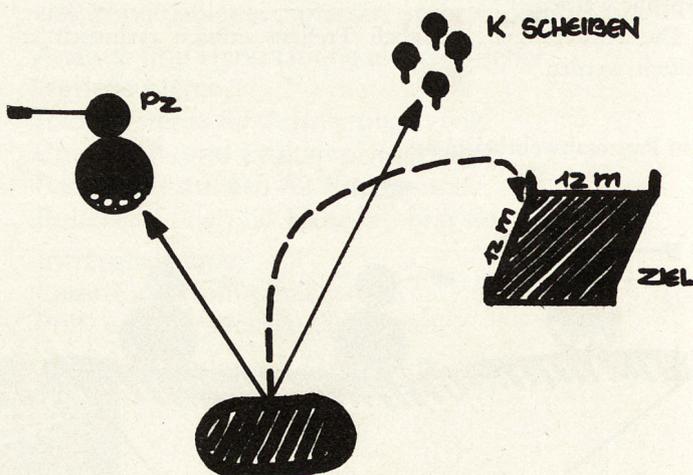
Ein Beispiel einer solchen einfachen Übung

a) Bedingungen: Pro Ziel 2 Schüsse/1 Treffer.

b) Zeit: 2 1/2 min.

Einzelne Teile dieser Übung können weggelassen oder hinzugefügt werden, zum Beispiel Erstellen des AC-Schutzanzuges.

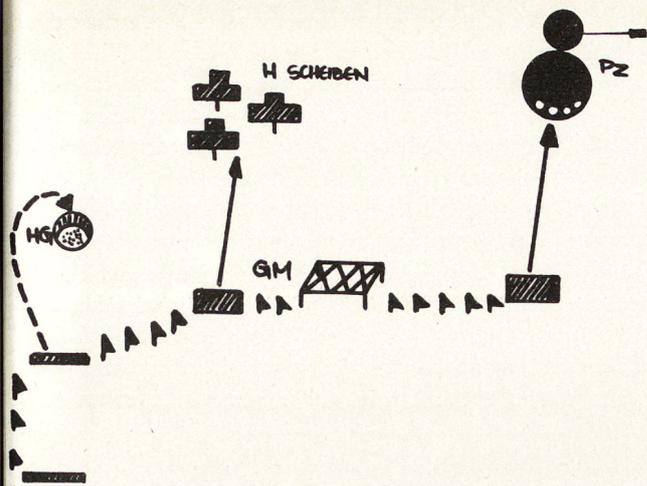
Um der psychologischen Belastung der Truppe auf dem Gefechtsfeld etwas näher zu kommen, müssen technische Übungen mit körperlicher Leistung ins Pflichtenheft des Einzelkämpfers aufgenommen werden.



Ein Beispiel einer solchen Übung

- Wechsel zwischen Bewegung und Schußabgaben;
- mindestens zu 50% in Gasmaske absolvieren;
- Trefferbedingung;
- Zeitbedingung.

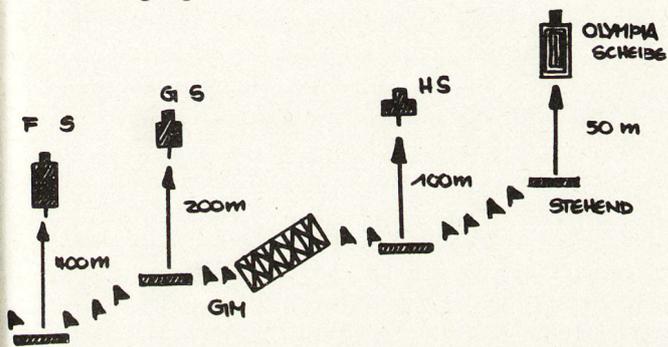
Der Parcours kann gleichzeitig von 6 Mann absolviert werden.



Eine einfache Übung für Spezialisten

Ablauf: pro Stellung 6 Schüsse GP 11.

- Trefferbedingung;
- Zeitbedingung.



Spezielle Übung für kombattante Truppen

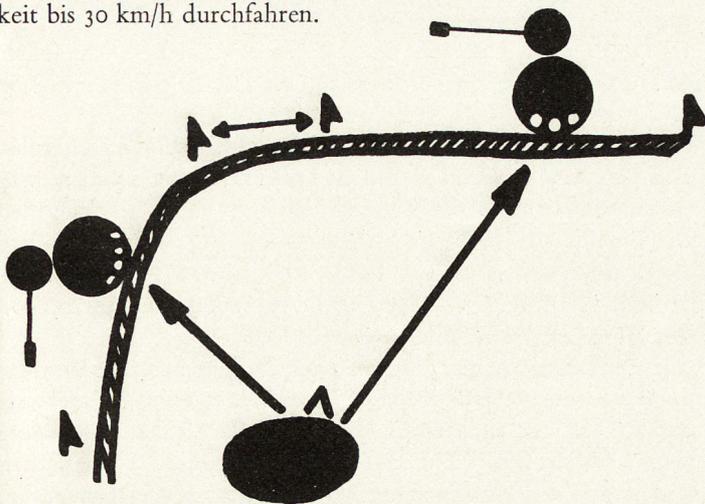
a) Panzerabwehrübung

Die Übung wird von 4 bis 6 Raketenrohrteams gleichzeitig absolviert.

Ablauf: Stellungsbezug mit Raketenrohr 2 Schüsse flankierend/ 2 Schüsse frontal.

Bedingung: 3 Treffer pro Team.

Zeitlimite ist durch die Durchmarschzeit der Attrappen gegeben. Diese sollen den Abschnitt mit steigender Geschwindigkeit bis 30 km/h durchfahren.

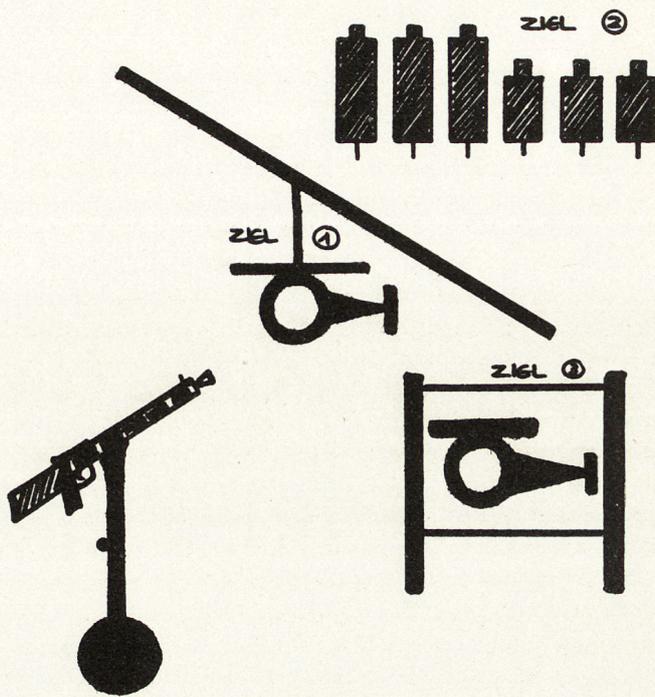


b) Bekämpfung von Helikoptern:

Ausgangslage: Maschinengewehr auf Flablafette.

Ablauf: 1. Helikoptersilhouette fahrbar an Drahtseil (zwischen der Silhouette und dem Seil muß ein Zwischenraum von mindestens 2 m eingehalten werden); 2. Helikopter stehend, Distanz 300 m; 3. Helikopter stehend (Helikopterscheibe), Distanz 200 m.

Bedingung pro Ziel: Alarm; Ziel bekanntgeben; nach 5 sec Treffer.



Technische Übungen können aber auch auf Stufe Gruppe oder Zug durchgeführt werden.

Stufe Gruppe

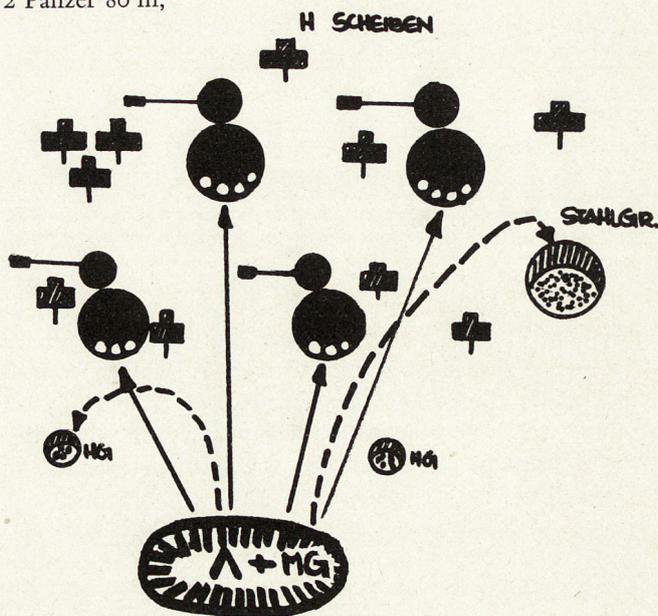
Gruppe im Widerstandsnest

1. Besatzung

- 1 Unteroffizier,
- 2 Raketenrohre,
- 1 Maschinengewehr,
- 6 Füsiliere.

2. Zu bekämpfender Feind

- 2 Panzer 200 m,
- 2 Panzer 80 m,



weiche Ziele für Maschinengewehr; Sturmgeschütz; Bogenschuß; Handgranaten.

Schluß folgt in Nr. 7/1972